

Furchtbare Gasexplosion in Berlin.

Ein Gasbehälter von 30000 Kubikmetern in die Luft geflogen.

In der Nacht zum Sonntag explodierte im Norden Berlins in der Bekantation der Gaswerke Müllerstraße ein großer Gasbehälter. Die ungeheure Gewalt der Explosion zerstörte das die Mauerwerk des Gebäudes und warf die Trümmer hunderte von Metern weit. Die Dachkonstruktion wurde hochgeschleudert und von der ungeheuren Stichtamme in Brand gesetzt. Sie fiel brennend auf die Trümmer der Umfassungsmauern. Der Gasbehälter maß 30000 Kubikmeter Gas.

Verletzt wurden 6 Personen, darunter 2 Frauen.

Die Bekehrtesten kamen nach Anlegung von Wasserbänden in ihre Wohnungen entlassen werden. Verletzt ist die Ursache der Explosion, die am Tage bei bester Straße unbeschädigt geblieben hätte haben können, noch nicht aufgeklärt. An den von der Unglücksstelle entfernt stehenden Teilen der Reichshauptstadt wurde die Explosion durch einen mächtigen Feuerstreich bemerkt.

Der Himmel war bestirrt erleuchtet.

In der Unglücksstelle befanden sich zurzeit der Explosion lediglich drei Angestellte, zwei Arbeiter und ein Regulator. Der Regulator hörte nach 2,30 Uhr plötzlich ein ungewöhnliches Geräusch, ein lautes Hissen. Er trat aus Fenster und im gleichen Augenblick flog ihm die Scheibe der Gasflasche ins Gesicht.

Ein kurzweiliger Anlauf, ein unerwarteter Stillsitzen.

Der ihm die Augen überdeckte und von dem Gasometer war nichts mehr zu sehen. Der Regulator hatte trotz schwerer Schüttelbewegungen im Gesicht die Gesteigergewalt, sofort die Zuleitungsbahnen zu schließen und die Feuerwehr zu alarmieren. Sie erschienen bald mit 8 Schlängeln und hielt zunächst den auf dem Gelände stehenden

zwei Gasometer mit 32000 Kubikmeter Gas unter Wasser, um die Gefahr einer Explosion zu verhüten. Das gelang, trotzdem die Gefahr der Explosion außerordentlich groß war. Ein anderer Teil der Mehr löste die Umgebung der Unfallstelle ab. Man mußte befürchten, das im Umkreise von etwa 100 Meter — so weit waren die umherliegenden Mauerreste und Ziegelstücke geflogen, Verletzte unter den Trümmern liegen konnten.

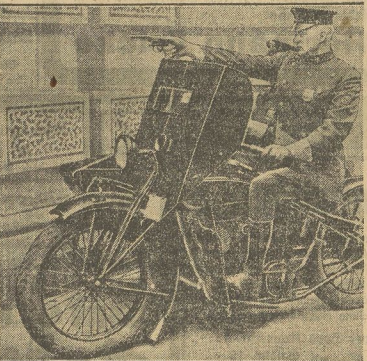
Aus allen Nachbargassen hörte man Detonationsgeschreie,

die jedoch ausschließlich auf Angst zurückzuführen waren. Auf einem freien Gelände fand man eine ganze Familie, deren Haus mit voller Front dem explodierten Gasometer zugewandt liegt, im Rauchschleim vor.

Die rätselhafte Ursache.

Ueber die Ursachen des Unglücks herrscht noch völlige Unklarheit. Die Sachleute stehen vor einem Rätsel. Das Wasser, auf dem der Gasbehälter ruhte, war nicht gefroren. Tropfen wird angenommen, daß die Explosion doch in irgendeiner Weise mit dem Frost der letzten Wochen zusammenhängt. Vielleicht ist irgendein Rohr unter der Erde geplatzt und dadurch eine Indolinsäure entstanden. Es bleibt aber auch die Frage offen, aus welcher Ursache und an welcher Stelle sich das Gas entzündet hat. Das irgendein Indolinsäure sich in die Gasansatzung eingeschoben und dort einen Substratort erlitt hat, erscheint ausgeschlossen. Ueber die Ursachen des Unglücks hat die Kriminalpolizei gemeinsam mit den Gaswerten eine nähere Untersuchung eingeleitet. Die Feststellungen sind deshalb besonders schwer, weil sich die Explosionsstelle in dem Trümmerhaufen kaum ermitteln lassen wird.

Die Schmugglerfahrt in Chicago. Die neueste Kiste einer Chicagoer Schmugglerbande, die inzwischen ein lebhaftes Lebensspiel darstellt, hat sich als eine selbst für amerikanische Verhältnisse beispiellose Schatzkammer zwischen zwei Verbrecherbanden herausgestellt. Die überfallene Bande stand unter dem Kommando eines Mannes namens Moran und soll viele Morde und andere schwere Verbrechen auf dem Gewissen haben. In den Angreifern vermutet man eine der berüchtigten Verbrecherbanden, die unter der Führung des Hauptlings Capone, der unter dem Spitznamen „Das Raubgeschiff“ bekannt ist, steht. Die angegriffene Bande hatte angeblich zwei Bagatelldiebstahl nicht bezahlet. Die Angreifer führten mit sich Autos, in denen sich Maschinengewehre befanden, vor eine Garage, in der der feindselige Verbrecherklub sein Hauptquartier hatte. Beide Kraftwagen lösten wie Polizeiautos aus. Die schwerbewaffneten Anossen trugen zum Teil Polizeiformen. Sie eröffneten sofort das Feuer auf die feindselige Bande, trieben die Geschworenen in den hinteren Teil der Garage zusammen, nahmen ihnen die Waffen ab und schloßen mehrere von ihnen nieder. Einige Ärmel wurden an die Wand gesteckt und erschossen. Die Leiden waren kurzweilig. In der Garage lagen hunderte von Maschinenengewehrschüssen. In dem Briefkasten der Opfer fand man Beträge bis zu 1800 Dollar. Die überfallene Bande war beim Kaffeetrinken überroht worden. Die Polizei hat inzwischen mehrere Verhaftungen vorgenommen. Von den Mördern fehlt jedoch bisher jede Spur.



Chicagoer Polizei auf Panzermotorrad.

In der Nordstadt verhaftet. Die Berliner Kriminalpolizei hat am Sonnabend den Kaufherr Walter Kubach aus Potsdam verhaftet, der verhaftet wird, vor längerer Zeit den Kassenheben der Potsdamer Elektrizitätswerke, Bernhard Hammerstein, ermordet und darauf zu haben. Bei seiner ersten Verhaftung war ihm nichts nachzuweisen. Die neuen Verdachtsmomente gründeten sich vor allem darauf, daß Kubach einen Betrag von 800 Mark ausgegeben haben soll, deren rechtlicher Zweck er angeblich nicht nachweisen kann. Er hat inzwischen ein Geständnis an der Nordseite eingestanden. Der Verdächtige leugnet noch wie vor.

Ueberfall in Berlin. In Charlottenburg überfielen maskierte Räuber in der Nacht zum Sonntag die Kasse einer Großgasgas, bedrohten die Kassierer mit vorgehaltenen Revolver und beraubten den Geldschrank. Den Banditen, die unerkannt entflohen, fielen mehrere tausend Mark in die Hände. Der erste Leberfall folgte am letzten Abend verurteilt werden zu sein. 120000 Mark Entschädigung für einen Unfalltod. Der vor ungefähr 20 Jahren infolge eines Unfalltodes unter der Flagge des Nordens in England unglücklich verurteilte und im vorigen Jahre nach langjähriger Haft aus dem Gefängnis entlassene Deutsche Oskar Glaser erhält für die unglücklich erlittene Haft eine Entschädigung von 120000 Mark. Ein Erbschaft der Geschworenen wurde abgelehnt.

Der Karneval überholt. Das Kölner Polizeipräsidium hat dem Kölner Polizeipräsidenten einen Bericht über den verflochtenen Karneval überreicht, in dem es u. a. heißt, daß der Karneval in diesem Jahre viel bedeutungsvoller war als im Vorjahre. In dem Bericht kommt weiter zum Ausdruck, daß sich offenbar das Volksempfinden geändert habe und „das allgemeine Sinnen und Trachten sich von reinem Tollen und Treiben abwandte.“ Wirtschaftliche Not und die ungewöhnliche Kälte hätten den Karnevalstreib beschränkt. Aber auch der Sport tue diesem Betrieb Abbruch.

Ein „Kriegsopfer“.

Die Polizei in Bonn hatte die letzte Tage einen früheren englischen Botschaftsrat wegen Schwebetrugs. Der Verhaftete hat eine abenteuerliche Vergangenheit hinter sich. Er ist von Geburt Schweizer und entstammt einer angesehenen Familie. Ueber die Handlungsjahre gelangte er in eine gute Stellung in London, heiratete kurz vor dem Kriege eine Engländerin und ließ sich 1914, von der Kriegsgeschichte gepackt, nach Paris, um als englischer Botschaftsrat in Bonn zu beurlauben. In mehreren Fällen wurde er verhaftet, verurteilt und mit Gas vergiftet, bringt er es bis zum Oberkommando, wird vom englischen König persönlich vor der Front seines Regiments mit einem hohen Kriegsgeworden betitelt, und sein Name erlöhnt im englischen Heeresverzeichnisse.

Am mitternächlichen Krieg fand sich dieser zum Engländer gewordene Gefährte sehr gut zurecht, umso weniger gelang es ihm, im Frieden ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Nach seiner Entlassung vom Heeresdienst im Jahre 1920 waren ihm Frieden und Zivilleben eine völlig fremde Welt geworden, in der er sich nicht mehr zurechtfindet. Er streumerte durch die Welt, peripetuierte verlustreich in Kriegsmaterialien, spielte, trank und ließ schließlich seine Frau im Stich. Er suchte in Brüssel, Rom und Paris auf, mochte dort in den besten Hotels und riefte seine Billionsvermögen und ohne die Rechnungen zu bezahlen wieder aus. Tropfen fand er immer wieder Unterstützung bei seinen Verwandten in Genf und in der Schweizer Kolonie in Brüssel, wo er durch Beiträge über seine Kriegserlebnisse das Entschuldigende von Chauvinisten heroorrief. Seine Gönner deckten immer wieder seine Schulden und verurteilten seine Betrügereien. Nach im Jahre 1928 hat ihn eine polnische Stelle eines gutgehenden militärischen Ratlers an, man wollte ihm eine etwas tüchtige Aufgabe anvertrauen. Aber der moralische Zusammenbruch des Krieges war nicht mehr aufzuhaben. Einer Kaufmann Bank rich erwidert die Gebude, und sie benachrichtigte die Polizei. Anwälten haben sich abermals Freunde bereit erklärt, die erprobtenen Summen nachträglich zu decken. Würdige Hilfe könnte dem modernen Oberkommando und würdigen Zeugnissen nachschicklich nur — ein neuer Krieg bringen.

Eine fluge Kasse. In Leeds hatte sich die wertvolle Kasse des Kaufmanns Wroc bei einem ihrer täglichen Spaziergänge verloren. Alles Suchen war vergebens, hies Trauer zog im Laufe ein. Zur Freude der Familie des Kaufmanns erlösen nach einigen Tagen ein Postbote und brachte das Tier als Nachnahmefundament zurück. Was war geschehen? Die Kasse hatte nach hundertlangem herumstreifen ein Postamt erndet. Hohenhohen Schwanze durchstreifen sie würdevoll den Abfertigungsraum, würdigte die untergeordneten Beamten seines Blickes und sprang mit einem Satz auf den Tisch des Postamtsverwalters. Dieser entdeckte an dem Halsband der Kasse die Adresse des Besitzers und ließ die Miene postlich aufzucken.

Ein seltsames Verbrechen. Einmal die Feler feiner 75jähriger Leibeskraft bei einer Oberfläche Firma, konnte der Fabrikmeister Dörner in Barmbeint begehren. Der preußische Handelsminister sandte Güternachweise.

Eine 16jährige Mütterchen. In Gohendorf (Oesterreich) verlor kürzlich eine 16jährige verarmte Mäuerlein, die an epileptischen Anfällen litt. Als Todesursache wurde Epilepsie festgestellt. Einen Tag nach der Beerdigung erlöste der 16jährige Schwesternbruder Franz M. H. der Geliebte der 16jährigen Tochter der Mäuerlein, die Anzeigte, daß die Frau seines natürlichen Todes gestorben sein dürfte. Die Ermittlungen ergaben, daß die Tochter mit dem Geliebten zunächst verlobt hatte, die Frau, die sich dem Verhältnis der beiden widersetzt hatte, mit Streicheln zu verfallen. Da das nicht gelang, kam das Mädchen auf den Gedanken, die Mutter zu befeigen, ohne daß der Mord offenbar würde. Als die Frau nach einem epileptischen Anfall in der Küche auf dem Fußboden einbrach, hielt die Tochter mit dem Handtuch Mund und Aste zu. Die Frau erlöste. Als am Tage des Begräbnisses der Vormund dem Mädchen verbot, den Verlobten mit Weg fortzuführen, erlöste dieser in seiner Wut Anzeigte. Beide sind gefänglich und wurden ins Gefängnis eingeliefert.

Eine 22köpfige Einbrecherbande ist in Dortmund gefangenommen worden. Die Täter haben in den letzten Jahren nicht weniger als 28 kleinere Einbruchsdiebstahl im Verbreitungsgebiet begangen. Befehung des Kassierer Antonienpfeiffer. Für die Intendanten des Staatlichen Theaters in Kassel ist der Generalintendant des Landestheaters in Alenburg, Berg-Clert in Kassel gefangenommen.

Einbrüche in Berlin. In Berlin drangen Einbrecher im Schutze der Dunkelheit in ein Geschäft in der Friedrichstraße ein und entwendeten für mehrere tausend Mark Damendiebstahl, Brillen und Uhren. — In der Rönnebergstraße überbrachte ein Kaufmann bei seiner Heimkehr einen Einbrecher, der im Begriff war, mit seiner aus der Wohnung gestohlenen Beute zu verabschieden. Nach einem kurzen Kampf konnte der Einbrecher übermächtig und der Polizei übergeben werden. Es handelt sich um den vor einigen Monaten aus einer Erziehungsanstalt entwichenen 20jährigen Hürtengefangenen August Hartmann, der zahlreiche Wohnungs-einträge auf dem Gewissen hat. — In der Leipzigerstraße schlugen ein Einbrecher in Abwesenheit des Wärters die Schloßschlüssel an einer Kiste der Robat-Wingensgesellschaft ein und stahlen zwei wertvolle Fotoapparate im Werte von 800 Mark. Das Geschäft war erst in den letzten Tagen zweimal von Dieben beimgelockt worden.

Prosej um ein Bild. In Kempten wird in diesen Tagen ein interessanter Kunstprosej entschieden, bei dem es sich um ein Streifenbild von fünf hunderttausend Dollars handelt. Die Borgefährte dieses Kunstprosej ist folgende: Der Besitzer des Gemäldes La Belle Ferroniere von Leonardo da Vinci verlor, das Kunstwerk an ein Museum in Kassel City zu verkaufen. Da er sich in einer fortigen Zeitung ein Artikel, aus der Feder eines internationalen Kunsthändlers, in dem behauptet wurde, daß das in Frage stehende Werk kein Original, sondern nur eine Kopie des Meisterwerks Leonardo da Vinci's darstelle. Der augenblickliche Besitzer des Gemäldes, dessen Wert etwa auf eine halbe Million Dollar geschätzt wird, verlor, daß das Bild aus dem Eigentum des Wärters die Schloßschlüssel der Stamme und unerschütterlich sei. Die Kunstwerke schenkt die Stamme behaupten jedoch, daß die Beibehaltung an Grund ihrer eigenartigen Beschaffenheit unter keinen Umständen noch aus der Zeit des florentinischen Meisters stammen könne. Die eigenartige Streifenförmigkeit wurde einem Reporter Jüngerling zur Entschloßung vorgelegt. Zu der Jury gehören außer zwei Künstler ein Schriftsteller und ein Futurist, ferner zwei handlungsprofunde. Der Prosej wurde nach kurzer Besprechung auf unbestimmte Zeit vertagt. Man darf gespannt sein, was sich die Richter mit ihrer schwierigen Aufgabe schicken werden.

Die kassischen Wäden. Das Gericht des Stammes der Semnolen (auf dem Aussterbende befindliche Westindianer) bestrafte eine 16jährige Stammesangehörige mit lebenslänglicher Verbannung in das fumpfe Gebiet von Coerloges (Florida), weil das Mädchen entgegen dem alten Leberlieferungsbuch des Stammes im Wädenfuß mit einem modernen Badezettel bekleidet angekommen wurde.

Reichstag und Landtag nehmen in dieser Woche ihre Beratungen wieder auf. Der Reichstag tritt am heutigen Montag nachmittags 3 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Zusatzparagrafen über die Rentenversicherung. Der Landtag hält erst am Dienstag um 11 Uhr nachmittags, seine nächste Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts der Landes- und Gemeindevormalung.

Die jugoslawische Regierung hat am Sonnabend ein neues Gesetz erlassen, durch das die Angehörigen der am 20. Juni des vergangenen Jahres im Parlament erschossenen Abgeordneten eine lebenslängliche Unterbringung von 5000 Dinaren (rund 20.350.000) monatlich erhalten. Unter dem Namen Dyma der Schloßerei im Parlament befand sich u. a. der kroatische Abg. Raditsch.

Unglück auf Unglück.

Am Schwarzen Meer in der Nähe von Burgas zwischen Sopot und Kruemel lief der französische 4000 Tonnen große Frachtdampfer „Régasse Tréville“ offenbar wegen des bösen Wetters auf ein Interkontinental auf und begann innerhalb weniger Minuten zu sinken. 45 Mann der Besatzung retteten sich in zwei Rettungsbooten, konnten aber erst nach vielen Stunden die Küste erreichen. Neun Mann erreichten schwimmend ein Riff und wurden später von Küstenbewohnern geborgen. Passagiere befanden sich nicht an Bord. Mit dem Schiff sind wertvolle Industrieartikel, die für Bulgarien und Rumänien bestimmt waren, versunken.

Im Zentrum der Stadt Prag auf dem mittleren Bergplatz entstand am Sonnabend in der unterirdischen Gasröhrenleitung eine heftige Explosion. Durch den Aufbruch wurden Pfaffensteine und Kanalsteine vor die Straßenebene hochgeschleudert. Ein Arbeiter, der mit dem Wegräumen des Schnees beschäftigt war, wurde am Kopf getroffen und auf der Stelle getötet. Ein anderer Mann erlitt schwere Verletzungen. Eine Frau wurde durch den Aufbruch der Kanäle, die Unglücksstelle liegt in einer der belebtesten Straßen Prags.

In Tokio wurde eine Ironie durch eine Feuerbrandstiftung eingeleitet. Ein Kranke fanden den Tod, sieben werden vermisst. Das Feuer griff auf die Militär- und Artillerieoffiziere über und zerstörte eine Bibliothek.

In dem englischen Badeort Oldham (Sussex) brach aus unbekannter Ursache ein Hauptgasrohr. Vier Personen wurden durch das austretende Gas getötet.

Die Blutschwech von Pöveda. In dem sensationellen Jugendromanz vor dem Schwurgericht in Leipzig in vornehmen die Geschworenen die Fragen auf Mord und ordentliche Züchtung, jedoch das Gericht die Angeklagten nur wegen Gewalttätigkeit zu zwei bis zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilte. Ein überaus mildes Urteil. Staatsanwalt und Verteidigung haben Berufung eingelegt.

Selbstmord eines Kapellmeisters. Der 27jährige Kapellmeister der Städtischen Oper in Berlin, Hans Leopold Dierich, ein gebürtiger Schweizer, hat sich in seiner Wohnung, die er mit Mutter und Schwester bewohnt, aus unbekannten Gründen erschossen. Der Selbstmörder hatte am Abend vor seiner Verzweiflungsthat noch in der Städtischen Oper die „Mann“ dirigiert.

Reich-Diebstahl. Die Beute lag auf dem Bette ausgebreitet, von brennenden Kerzen umgeben. Als hätte der Künstler selbst seine Worte zurufen wollen. Seine Kollegen lassen, daß er noch am Abend vor der Lebensnacht in früher Stimmung unter ihnen gewelt habe; ganz plötzlich muß den jungen Menschen, dessen Namen durch Ueberanstrengung gereizt waren, der Wahn angefallen haben. Hans Repp-Diebstahl soll als außerordentlich begabter Künstler.

Der Schmugglerkrieg in Chicago. Der stellvertretende Vorkämpfer der amerikanischen Prohibitionbehörde, Siliano, hat die Chicagoer Polizei beauftragt, daß die vor einigen Tagen erfolgte Entschloßung von sieben Mitgliedern einer Prohibitionsschmugglerbande von Polizisten ausgeführt wurde. Die Tat hatte einen Vergeltungsakt dar, weil die Bande sich geweigert habe, Schmuggelsteuer in der bisherigen Höhe weiter zu zahlen.

Ein stabiler Geldschrank. Aus den Trümmern des abgebrannten Rathauses von Leyden konnte am Sonnabend der Geldschrank der Stadt unversehrt geborgen werden. Es befanden sich darin Werte im Höhe von einer Million Gulden. Der Schaden des Brandes wird auf 1/2 Millionen Gulden geschätzt. Da dem städtischen Rat ein Dokument mit verbrannt ist, muß eine neue Fälschung der Einwohner der Stadt vorgenommen werden.

71000 Mark unterschlagen. In Idar bei Oberlein im Bistum-leber Bänden ist der Beheimnehmer der Bürgermeisterei-Kasse seines Amtes entbunden worden, weil er seit dem Jahre 1908 gleich 71000 Mark amtliche Gelder unterschlagen hat. Der Betrüger hatte es verstanden, durch großzügige Verschönerungen die Revisoren die ganze Zeit hindurch zu täuschen.

Am Freitag abend entließ nach kurzem, aber schweren Leiden, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Genossenschaft,

Schuhmachermeister Hermann Oref

im 66. Lebensjahre.
Mitbegründer des Vereins, gehörte er seit September 1905 dem Aufsichtsrat an, dessen Vorsitzender er wiederholt war. In uneigennützigster Weise ist der Verstorbene während seiner langjährigen Wirksamkeit für die Interessen der Genossenschaft tätig gewesen und hat sich durch sein gerechtes, offenes Wesen die Achtung und Dankbarkeit aller Mitglieder auch über das Grab hinaus gesichert.

Ehre seinem Andenken.

**Kundens- und Spargenossenschaft
Duedlinburg u. Umg. e. G. m. b. H.**
Der Vorstand.

Deutscher Beamtenbund Ortskartell Halberstadt

Am Dienstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, findet in der „Harmonie“, Spiegelstraße, ein Vortrag statt, über:

Die deutsche Beamten-Krankenfürsorge

Redner: Herr Geschäftsführer Heiger, Halle a. S.
Sämtliche Mitglieder des D. B. B. und deren Angehörige sind freundlichst eingeladen.

Im Anschluß an den Vortrag findet eine **Vorstands- und Ausschuß-Sitzung** statt.
Tages-Ordnung:
1. Wahlen. — 2. Verschiedenes.
Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Schüler-Martin-Salbe
aus Duedlinburg u. Umg.
eine Aftersalbe.

Maitralzen
Stahldraht v. 12.-M.
Aufgaben v. 13.-M.
Jedes Maß wird angel.
Reformunterbetten
von 18.-M.
Federbetten 27. M.
m. 7 Federn
Begu: me Teilzahlung
100% Kassen-Rabatt
Möbel-Fabrikager:
Behrens
Fehrbeweg 47,
Hornburg 1229.

Junge, nachweislich über-
aus sind, wurden im
vergangenen Sonntag
wiederholter Verat
den Gassen zu führen.
Winger, auch mit sind
nicht ausdrehen offen
Anweisung unter Nr. 244
an die Gassenstraße drei
Zeitung.

Ein Helfer in der Not

Ist die kleine Anstalt
schon vielen Menschen
genutzt. Sie hat ihren
Namen verdient, weil
die gestauten eine Ar-
beitsstelle finden.
Warten Sie nicht erst
eine Notlage ab, sondern
suchen Sie rechtzeitig
Ihre kleine Anstalt dem
**„Einberäuber Laas-
blatt“** an.

Metall-Betten
Holz-
Stahlmatt. Kinderbetten.
Schlafzimmer, Chais-longues
zum Privats. Katalog
katalog 450 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Baldflora

Kräutertees
in großer Auswahl
vorräthig.
Löwen-Drogerie
Bolger Rathenaustr.
Edeleutigkeit.

Metz'sche Salbe gegen
Wund-
Blutergüsse
Nacht-
Wundheiler.

Am Sonntag früh verschied sanft
nach schwerem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Schwägermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Agnes Weber

geb. Engelow
im nicht ganz vollendeten 69. Lebensjahre.
Halberstadt, den 18. Februar 1929.
Lebensjahre 3.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Weber.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
nachmittags 4 Uhr, von der Friedhof-
kapelle aus, statt.

Den aus Anlaß des Brandes
in der Wurfabrik Fricke
von den Familien Fricke und
Werner erstatteten Dank für
ausgeführte Löscharbeiten
weisen wir zurück, da wir
annehmen, daß derselbe doch
nicht ehrlich gemeint ist.

Die freiwillige Feuerwehr Wehrstedt.

Der Brandmeister.

Die Zurückweisung des aus vollster Ueberzeugung
und ehrlichstem Herzen ausgesprochenen Dankes
behauern wir außerordentlich. Eine Erklärung für
diese Zurückweisung glauben wir nur in evtl. Mißverständ-
nissen einzelner Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in
Wehrstedt finden zu können.

I. A.: Hermann Fricke

Sonntag früh 5 1/2 Uhr erliefte ein
sanfter Tod die qualvollen Leiden meiner
geliebten Frau, unserer guten, stets treu-
erzogenen Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante, Frau

Berta Voigt

geb. Strunsee
im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Oskar Voigt und Kinder.

Halberstadt, den 17. Februar 1929.
Die Beerdigung findet am Mittwoch,
nachmittags 1/2 Uhr, von der städtischen
Friedhofkapelle aus, statt.

Sonabend nachmittags 2 1/2 Uhr
starb nach kurzer schwerer Krankheit
mein liebes Schindlchen, Wädelchen, Entel,
Seiter und kleine Gerwin, im satten Alter
von 4 Jahren.

In diesem Schiner:
Im Namen aller Hinterbliebenen
Eise Köstler.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm.
5 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, statt.

Am 14. dieses Monats verstarb unter
lieber Kollege

Fritz Schrecke

Er war uns ein lieber Mitarbeiter
und werden wir sein Andenken in Ehren
halten.

Die Belegenschaft
der Firma C. Graepel.

Schließung der Schulen.

Die anhaltende Gälte zwang den Magistrat, die
Schließung sämtlicher Schulen mit Rücksicht auf die
vorhandenen beträchtlichen Kohlenvorräte bis ein-
schließlich Sonnabend, den 23. dieses Monats
anzuwenden.

Dierwiew a. O., den 16. Februar 1929.
Der Magistrat.

Frühjahrsmarkt.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt in Dierwied
am Satz findet am Dienstag, den 26. Februar,
(Wett-, Kraut- und Wollmarkt) und Mittwoch,
den 27. Februar (Kraut- und Wollmarkt) statt.
Der Antritt des Viehes hat nicht vor 9 Uhr be-
ginnen und muß um 10 1/2 Uhr beendet sein.

Jede weitere Auskunft erteilt unser Markt-
meister Herr Volke-Vauparowmeister Nedmann.
Dierwiew a. O., den 16. Februar 1929.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Infolge des anhaltenden Frostes ist in ver-
schiedenen Grundstücken wegen eingefrorenen Zu-
leitungen eine Wasserentnahme nicht mehr möglich.
Für die hierunter betroffenen Grundstücke ist ein
Wasserzweck aus Straßenhydranten bis auf weiteres
nach folgender Regelung eingerichtet worden:

- I. Um 9 Uhr vor Haus Kramerstr. 11
" 10 " " " Goldstr. 13
" 11 " " " Schmalestr. 46
" 12 " " " Schmalestr. 6
" 14 " " " Orpers 4
" 15 " " " Alersstr. (Turnb.)
" 16 " " " Lindenstr. 70
- II. Um 9 Uhr vor Haus Bergstr. 17
" 10 " " " Lauenburgerstraße
" 11 " " " Mührenstieg
" 14 " " " vor Haus Rambergweg 11
" 15 " " " Völknerstr. 6
" 16 " " " Steinweg 16
" 17 " " " Augustinern-Ecke Reichenstr.

Im Interesse einer schnelleren Abwicklung der
Wasserabgabe an den einzelnen Straßengrundstücken
sitten wir die Betr. Anwohner, sich pünktlich mit
Eimern zu den angelegten Tagesstunden einzu-
stellen und den Wasserbedarf auf das geringste Maß
zu beschränken.

Als Dienstag, den 19. ds. Mts., werden zunächst
nach Wasserentnahmestellen für die Langebergstraße-
Barnholzweg, Schloßberg und Wallstraße in Betrieb
gesetzt.

Städt. Wasserwerk

Duedlinburg.

Montag letztmalig der große Harry Piel-Film

Mann gegen Mann und Milak der Grönländer

Wieder bieten wir unseren Besuchern
ein außergewöhnliches Werk!

JOHN GILBERT in:

"ES WAR"



Nach den bekannten gleichnamigen Roman
von Fernand Stedermann
mit **GRETA GARBO HANSON**
und **LARS HANSON**
und **CLARENCE BROWN**

Das Epos der Freundschaft!

Zwei Freunde werden durch eine Frau
Tödiende, finden aber nach vielen
dramatischen Begebenheiten den Weg
zu sich zurück.

Nur zur Probe

Raymond Griffith, der große
Komiker, macht einen Stummgrill auf
Orisgram und Muckertum. Sie lachen
nicht mehr, Sie hören vor Lachen.

Kulturschau! Wochenschau!

Stadt-Theater.

Montag, den 18. Februar 1929
Geschlossen!

Dienstag, 19. Februar 1929, 20 bis 22 1/2 Uhr:
„Philotas“

Trauerpiel von G. G. Kelling, darauf
Der Diener zweier Herren
Kultspiel von Carlo Goldoni (0.50 bis 3.50)

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 22. Februar 1929, in der
Zeit von 8.30 bis 12.30 Uhr, beschließt die
Vollversammlung des 12. A. B. zu dem
erstenmaligen obigen Einberufen mit leiblichen Ehren-
männern abzuhalten.

Zu besuchende Geladene nach Karte 1: 25.000
Niederlage: Linie Gittelshaus-Borsfahns Defen-
bege.

Charakter: Gittelshaus-Begehrte Begleiten-
Begehrten-Vorgänger Begleiten-
Zubehören: Vorgesetzte: Vorgesetzte: Vorgesetzte:
Begehrten: Vorgesetzte: Vorgesetzte: Vorgesetzte:
tarn-Bunt 142-Begehrte von genährter
Weg-Begehrten Halberstadt.

Als Vertreter des obigen Beschlusses ist
für die Dauer der Abwesenheit wegen Lebens-
nahrung zu bestimmen. Den Bestimmungen der Abwesen-
heiten ist unbedingt Folge zu leisten.

Der Geschäftsleiter ist über die Abwesenheit
zu berichten, die nicht mit Sicherheit als völlig leer erkannt
werden. Kinder, oder aber am dem Geschäftsleiter
tugend und einzelne Kindererlebe, hat die
Stelle kennlich zu machen und den Grund den Ver-
änderung oder der Abwesenheit unverzüglich anzu-
melden. Nicht Verändern solcher Stelle ist mit
Lebensdauer verbunden Die Befestigung ver-
pflichtet ungenau die Termine.

Schreibtisch, den 18. Februar 1929

Der Vorstand, Die Volksrechtsbewegung.

Kammer- Lichtspiele

Donnerstag bis Donnerstag
Alles laßt aber den originalsten Lust-
spielschlag der Gegenwart:

Serenissimus der Vieligeliebte und die letzte Jungfrau!

(Aus den Geheimnissen eines „Fräuleinchen“)
Serenissimus und Kindermann, diese
beiden unzertrennlichen Gestalten der
Anekdoten haben hier in dem köstlich
perlierten Lustspiel
Ihre Adressierung gefunden.

PERSONEN:

Bob, der Tanz Adjutant. Ernst Verobach
Dina, der dunkle Punkt. Margot Landa
Serenissimus. Hans Junkermann
Kindermann. Adolph Engers
Der Schrecken von Luxemburg.
Adele Sandrock
Teddy Bill, Max Schreck, Leopold
v. Ledebour, Siegrid Arnö.

Wenn Sie einmal recht lustig
sein wollen, dann müssen Sie
diesem Spielplan sehen, da
schmilzt Schnee und Eis.

Schreibtisch, den 18. Februar 1929

Heute Montag zum letzten Male
Henny Porten!
Liebe im Kuhstall

Das Buch der „roten Falken“

von Anton Tesarek
ist wieder eingetroffen

Preis: Ganzleinenband 2,- Mk.
kart. Ausgabe 1.25 Mk.

Volksbuchhandlung
Halberstädter Tageblatt
Domplatz 25

AusWernigerode

Bekanntmachung.

Die Unterfrische für Einleum-Beleg, sowie
der Einleum-Beleg für den Einleum-Beleg
sollen vergeben werden. Anzeigebogen können in
Zimmer 10 des Landratsamtes abgeholt werden.
Die Angebote sind bis zum 21. Febr. 1929,
vormittags 10 Uhr, abzugeben.

Wernigerode, den 16. Februar 1929
Der Vorsitzende des Kreisamtes
der Kreisstadt Wernigerode.
v. S. 101 d.

Partei-Literatur jeder Art

zu haben in der
„Darger Volksstimme“ Burgstraße 9

Anzeigen-Annahme

für die „Darger Volksstimme“ für die
„Volksbuchhandlung“
Wernigerode a. O. Burgstraße 9

Dieselbst ist auch alle benedigte Literatur
Schriftwerke aller Art, Hefen,
Hefen und Tafeln in reichhaltiger
Auswahl und allen Qualitäten zu haben

Bereinigung von Wernigerode und Nöschenrode.

Nöschenrode gegen eine Vereinigung.

Wernigerode, 15. Februar.

Da im Stadtordeordneten-Sitzungssaal infolge der Räte die Dampfheizung versagte, waren die Stadtväter nach dem Zeichenlaß der Mädchen-Volkschule zu einer Sitzung eingeladen worden. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt:

Stellungnahme zu einer Verfügung des Herrn Ministers des Innern über die Vereinigung der Gemeinden Nöschenrode und Wernigerode.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende bekannt, daß der Stadt, Wepert (B.) sein Mandat aus Alters- und Gesundheitsrücksichten niederlegt hat. Die Niederlegung wird befallslos gut geheßen. Die Maßnahmen für einen Ersatzmann sind in die Wege geteilt. Der Vorsitzende gab nunmehr das Schreiben des Regierungspräsidenten zum 1. Tagesordnungspunkt bekannt.

Bei der Auflösung des Amtsbezirks Harz-Fachern ist von mir vorgeklagt worden, die in verfallener Lage befindlichen Teile des Amtsbezirks, ebenso wie den Amtsbezirk Schloß Wernigerode, in die Stadt Wernigerode einzuflechten. Diese Regelung würde bedeuten, daß die Randgemeinden Nöschenrode vollständig um Stadtrecht umgewandelt würden. Danach kämen mir die Verwaltungsangelegenheiten zu sein, unter denen in Gemäßheit des Paragraphen des Ministers des Innern vom 31. Januar 1928 — In. a. 126555 — (Min. Bl. I. 3. S. 96) 21 in dem Verfahren nach § 11 des Gesetzes über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsgesetzes die Zusammenlegung der Gemeinden Nöschenrode mit der Stadt Wernigerode vorzunehmen sein würde. Auf Veranlassung des Herrn Ministers des Innern erfolgte ich daher ersucht, umgeben einen Beschluß der Gemeinde Nöschenrode über die Angelegenheit herbeizuführen, und diese mit der Stellungnahme des Kreisaußenbüros und Ihre eigene als Landrat vorzulegen. Dabei ist gleichzeitig eine Nachweisung einbringend dem bei der Auflösung der Amtsbezirke vorgeklagten Minister (I. Umweitung zur Ausfüllung des Gesetzes vom 27. Dezember 1927 und vom 31. Januar 1928 aufzufüllen und beizulegen.

Zu diesem Schreiben haben sich in einer der Stadtordeordnetenversammlung vorangegangenen Sitzung beide Parteien in der Stadt Wernigerode in der folgenden Weise geäußert:

Es werden künftig viele Angelegenheiten der Gemeinde Nöschenrode noch weniger ohne die Beteiligung oder ohne die Zustimmung von Wernigerode zur Erledigung und Durchführung gelangen können, als dies bisher der Fall war.

Es dürfte in diesem Zusammenhange zweckmäßig sein, einmal kurz festzustellen, 1. was haben die beiden Gemeinden bereits gemeinsam, 2. was wird in nächster Zeit zwangsläufig in gemeinsame Verwaltung kommen, ganz gleich ob vereinigte oder getrennte Gemeinwesen, 3. was wird künftig noch getrennt in beiden Gemeinden übrig bleiben.

Beide Gemeinden haben gemeinsam das wichtigste und finanziell bedeutendste Gebiet gemeinsamer Aufgaben, das sind die Schulen und zwar stehen die lediglich von der Stadt erbauten Schulen den Nöschenröder Kindern durch das Befahren eines Zweckenbuschens in gleicher Weise zur Verfügung wie den Kindern aus der Stadt. In ähnlicher Weise sind weiter gemeinsam: Der Schachschachbetrieb, die Gosservorgung.

In aller Kürze wird gemeinsam werden:

Die Kanalisation.

Nachdem die Innenstadt nach dem vollkommensten System kanalisiert worden ist und nachdem die städtischen Kläranlagen in gleicher Weise geschaffen sind, bedarf es nur der Anregung, daß der

1. 3t. behelfsmäßig gestattete und sich von Jahr zu Jahr über auswirkende Anfluß des Nöschenroder Kanals unter der Kurhausbrücke verläuft und der Gemeinde Nöschenrode aufgegeben wird, die Kanalisation in das Gesamtsystem der Wernigeröder Anlage einzuflechten. Eine Anpassung der Nöschenroder Kanalanlage an das Wernigeröder System auch bezüglich der Kanalaufnahme dürfte unabweislich sein, ebenso eine Verteilung der Kosten für die Aufnahme in den Hauptkanal und für die Zurverfügungstellung der Kläranlage. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Einanderergreifen zweier gleichartiger Anlagen zu einer gemeinsamen Verwaltung führen muß.

Die Kanalisation der Außenbezirke und der Berglage würde dann in beiden Gemeinden in gleicher Weise nach Maßgabe des Bedürfnisses und der finanziellen Möglichkeit erfolgen.

Die Wasserversorgung.

Beide Gemeinden teilen 3. 3t. in trockener Jahreszeit an Wasser mangel, in beiden Gemeinden ist die Wassergewinnung in solchen Zeiten nicht einwandfrei, für beide Gemeinden liegt, auch im Interesse des Fremdenverkehrs, die Notwendigkeit vor, die Wasserversorgung auf eine andere und ausreichende Grundlage zu stellen. Nach dem Stand der Zeit zum Nöschenrode gelangenden Rohwasser ist die Zylinderkessel-Sperre ist bei dem großen Interesse, welches die staatlichen Behörden diesem Wert entgegenbringen, anzunehmen, daß die Sperre erbaut und für die Trinkwasserversorgung nutzbar gemacht wird. Nach den Anregungen der staatlichen Behörden soll die Stadt Wernigerode ziert ein Drittel der Kosten zu bevorzugen Darlehenabschlüssen übernehmen. Die Stadt würde damit der Hauptträger des Unternehmens werden. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß diese Zusammenhänge zu einer Einheitsverwaltung führen werden, zumal die Anlagen zum Teil auch auf Nöschenrode Gebiet liegen werden und die notwendigen Rohrleitungen durch Nöschenrode geführt werden müssen.

Beide Gemeinden haben auch das gleiche Interesse, gemeinsame Maßnahmen für die Reinhaltung des die Orte durchziehenden Zylinderkanals zu treffen, insbesondere eine Aufbahrung des Abwässers durch die Talperre in trockenen Zeiten zu erleichtern.

Elektrizitätsversorgung.

Das Lichtwerk in Nöschenrode arbeitet mit eigener Maschinenanlage und erzeugt Gleichstrom für Licht zu 110 Volt. Die Gemeinde wird über kurz oder lang wie andere Orte zu dem universellen Drehstrom mit höherer Spannung übergehen müssen. Sie wird die eigene Erzeugung bei der nächsten Maschinenerneuerung aufgeben müssen, wenn sie zu einer besseren Rentabilität ihrer Anlagen kommen will. Die Unrentabilität kleiner Anlagen zwingt je länger je mehr zum Anschluß an große elektrische Erzeugungsstätten. — Nöschenrode wird dabei die Hauptstrassen mit Hochspannungen versehen müssen.

Das Projekt der Talperre überläßt der Stadt Wernigerode die Erbauung eines Kraftwerkes, welches nach den bisherigen Plänen ungefähr den Bedarf beider Gemeinden, speziell den Bedarf an wasserlosem Spiritusstrom zu liefern in der Lage sein wird. Es wäre unannehmlich, wenn diese Entschaltung, mag sie zum Bezug von Drehstrom, der nur über Wernigerode geliefert werden kann, oder zur Erzeugung desselben durch das Wasserfallwerk führen, nicht zu einer gemeinsamen Stromversorgung führen würde.

Foren.

Für beide Gemeinden ist die Verwaltung und die Führung ihrer Foren von großer Bedeutung. — Die Foren von Nöschenrode besitzen nicht die Ausdehnung, daß es sich lohnt, eine vollkommen eigene Verwaltung derselben einzurichten. Die Größe genügt kaum

wie gewöhnlich an ihrem Fensterplatz und hätte seine, weiße Wäsche.

„Nicht wahr, das ist für die Ausstattung?“ fragte Kalka.

„haben sie schon einen Brautmann?“

„Nein.“ antwortete das Mädchen abwendend.

Kalka sah sie interessiert an. „Das wundern mich. Sie sind ein hübsches Mädchen und es gibt hier herum doch genug junge Leute.“

„Telle mußte in seinen Augenblick ganz genau, wer für sie passte.“

Ihr Blick traf selbständig die feine, dunkelkästige Frau, die den Mann beschau, und ihn nicht zu schämen und nicht glücklich zu machen verstand.

„Sie sind zu herr, Telle.“

Da lachte das große, blonde Mädchen hell auf. „Es war mir viel, ein rätselhaftes Wesen.“

Draußen fuhr ein Wagen vor. Ein Herr sprang herab und trat ins Haus. Es war nicht Herr Thomsen, sondern Hans Leonhardt.

„Mein Schwager hat mir feine Telle abgetreten.“ Er lächelte der holden Frau die Hand. Ihr Wesen nahm ihm mehr als je gelangen.

Telle holte Bier und zog sich auf ihren Platz zurück. Sie hob die Augen nicht auf; aber für sie dennoch jeden Blick, hörte jedes, auch nur gestimmte Wort. In ihrem Herzen mochte und hämmerte es.

Kalka wurde es zu enge in der niedrigen Stube. Sie ging hinaus in den Garten. Wohl mirkte sie Telle, mit hinaus zu kommen; aber sie blieb mit herber, stolzer Miene auf ihrem Plage. Nur Hans Leonhardt folgte ihr.

Zu Zweit gingen sie unter den dichtbelaubten Bäumen, ganz von Sonnennähe und süßem Kräuterduft umhüllt. Sie sprachen leise, sanfte Worte, und ihre Augen leuchteten. Dichter als die Wärme, deren Wärme doch ineinander gewachsen wären, fanden sich die beiden gegenüber.

Kalkas Herz pochte zum Zerplatzen. Wenn er sie jetzt an sein Herz gähnen und stützen würde; es wäre seine Hände, seine Intreue, es wäre Seligkeit, Schönheit.

Hans Leonhardt sah die holde Frau an, atmete tief auf und wandte sich zur Seite. Er wagte nicht einmal zu sprechen. Ein unbedeutendes Wort konnte ihn auf immer bannen.

Stundenlang schwebten sie und schenken sich selber von dem heißen Sauber der Sommerwinde einnehmen. Da rauschte ein süßer Duftzug vom Meer herüber durch die Bäume. Sie blickten auf und riefen wie aus einem Munde: „Wir müssen fort!“

Drinnen sah Telle und starrte auf die Arbeit. Sie horchte

für einen Försterbezirk, die Aussicht wird seit langer Zeit durch einen Oberförster der fürstl. Verwaltung nebenamtlich ausgeübt.

Nachdem durch den Erwerb der in der Nähe der Stadt gelegenen ehemals fürstlichen Forsten die Nöschenroder Forsten nicht nur an die städtischen Grenzen sondern bis auf einen Teil von diesen völlig eingeschlossen sind, dürfte eine gemeinsame Verwaltung oder wenigstens eine gemeinsame Oberleitung für das ganze Gebiet der beiden Gemeinden erfolgen. Ohne Zweifel, und ohne damit einen Vermittlungsbeitrag einer Oberförsterei und deren jegliche städtische Försterbezirke nicht überflüssig. Die gemeinsame Regelung der Verhältnisse würde von großem Vorteil für beide Teile sein; die Jagd ist bereits gemeinsam verpachtet.

Verkehrswesen.

Schon die heutigen Verkehrsverhältnisse es mit sich, daß das Verkehrsnetz und die Pflege des Fremdenverkehrs in der Hauptstadt durch das städtische Verkehrsamt für das ganze Gebiet der beiden Gemeinden erfolgen. Ohne Zweifel, und ohne damit einen Vermittlungsbeitrag einer Oberförsterei und deren jegliche städtische Försterbezirke nicht überflüssig. Die gemeinsame Regelung der Verhältnisse würde von großem Vorteil für beide Teile sein; die Jagd ist bereits gemeinsam verpachtet.

Es ist schon früher eine gemeinsame Verwaltung des Verkehrswesens erörtert worden. Sie wird bei der künftigen Abänderung des Fremdenverkehrsamt eine Notwendigkeit werden; man könnte annehmen, daß damit ein gemeinsamer Auto- und Omnibusbetrieb von Wernigerode und Nöschenrode-Mühlental mit der Stadt und dem Bahnhof geschaffen werden könnte.

Es wäre in diesem Zusammenhang die gemeinsame Beteiligung an dem bisher lediglich durch die Stadt gepflegten Badeankerkaiswesen sowie gemeinsame Bestrebungen für die auch im Interesse des Fremdenverkehrs liegende Errichtung von Sportanlagen zu erwähnen.

Verschiedene Verwaltungsgebiete.

Daß ein Zusammenwirken auf dem Gebiete der Straßenerhaltung, der Müllabfuhr, der Feuerwehr und des Polizeiwesens durch gemeinsame Benutzung der dazu erforderlichen Einrichtungen empfehlenswert erscheint, dürfte keinem Zweifel begegnen. Auch im Wohnungs- und Wohlfahrtswesen sind die Zusammenhänge derart verbunden, daß die getrennte Verwaltung schon häufig zu Unstimmigkeiten geführt hat.

Es bleibt die allgemeine Verwaltung. Man könnte meinen, daß der Verkehr mit den zentralen Verwaltungsstellen der Stadt für die Bewohner von Nöschenrode sich durch die weitere Entfernung ungenügender gestaltet. Jedoch, aber nicht mehr, als bei Verkehr mit der Post, Bahn, Seilbahn, Landratsamt und anderen öffentlichen Anstalten, und man hat bisher nicht gefürchtet, daß dieser Verkehr zu Unzutrefflichkeiten geführt hat. Daß aber eine besondere Verwaltung aus Gründen der Wirtschaftlichkeit einer gewissen Eigenart wünschenswert sein sollte, kann kaum angenommen werden, da gerade viele im Nöschenrode wie in der Stadt in der Hauptsache streng nach staatlichen Bestimmungen zu führen ist.

Finanzstellen.

Eine besondere Bedeutung hätte bisher für Fremde und Gegner der Zusammenlegung die Abänderung der finanziellen Zusammensetzung hinsichtlich Steuerbefreiung und Anteil am Gemeinvermögen.

Es dürfte beiden Teilen schwer fallen, sich einen Nachteil oder Vorteil am künftigen Anteil am Gemeinvermögen und an der steuerlichen Belastung auszurechnen. Beide Gemeinden haben wie fast alle Orte ihre Höhe, müssen die Steuerkraft ihrer Mitglieder voll in Anspruch nehmen, ohne ihre Ausgaben voll erfüllen zu können. Das wird auch in nächster Zeit so bleiben. Die steuerliche Belastung wird bei beiden Gemeinden gleichmäßig nach unten durch ihre über die angestrebte Beschaffung hinausgehenden Bedürfnisse und nach oben durch die Begrenzung der Zuschläge zur Vermehrung

nachahmen. O, sie mußte es ganz genau, was die beiden Menschen bewegte. Ihre Augen verrieten, was der Mund verweigerte. Sie liebten sich. Deshalb trafen sie sich hier in dem abgelegenen Wirtschaftshaus. Sie wünschte, daß Hartwich Stahl plötzlich vor ihnen stände.

Sie wäre am liebsten hinausgelaufen und hätte sie belaudet. Wenn sie in den Keller ging, konnte sie jedes Wort aufpassen, was draußen gesprochen wurde. Aber ihr Stolz strebte sich gegen ein solches Verhalten. „Wann auch?“ Sie mußte sie ganz genau, wie es um sie stand. Für derartiges beschloß sie ein feines Gefühl. Also darum mußte Hartwich Stahl ein unglücklicher Mann sein?

Ein vorübergehender Handelsmann knallte mit der Peitsche. Er verlangte ein Glas Bier. Telle mußte in den Keller gehen.

Draußen lachte das Paar die Gläser entleeren. Einige Worte fielen. Telle hätte sich die Ohren zupfropfen müssen, wenn sie nicht hören wollte.

Von Liebe wurde draußen gesprochen. Sie hatte es ja gewußt, daß es ein Liebespaar war. Was ging es an?

„Liebe!“ rief Hans Leonhardt. Telle, wiederholte Kalka.

Telle schritt mit schlammengelassenen Lippen nach oben.

In diesem Augenblick sprach Kalka zu Hans Leonhardt: „Ach, nein, das ist es nicht. Wir verstehen uns aus, das ist alles. Sie lieben die hübschen, farbigen Kravatten und ich die feinen, bunten Schals aus Schifon und Seide. An diesem Punkt treffen wir uns; das ist alles.“

Hans Leonhardt führte Kalka zum Wagen. Sie saßen ab. Telle stand in der Tür.

„Zur Wiedersehen!“ rief Kalka lächelnd.

„Zur Wiedersehen!“ erwiderte Telle ernst.

In der nächsten Zeit war Kalka sehr fleißig. Telle kam öfter und ließ ihr stundenlang gegenüber. Wenn es so weiterging, mußte das Bild in vier Wochen fertig sein.

Der Doktor trat Telle nur ein einziges Mal. Er kam selten nach Hause. Sie traf ihn auf dem Deichweg. Ihre Augen sprühten, als sie ihn sah. Ihr helles Haar umwachte in Strahlen das rötliche Antlitz. Sie blühte ein an, wie man jemals anficht, auf den man alle Tage wartet. Aber sie stand nicht still und sah sich nicht nach ihm um. So ging er weiter. So sehr es ihn auch zu diesem lebendigen Mädchen hingog: er konnte nicht einem Worte nachlaufen.

Den Bild Telles wurde er nicht jegliche wieder aus seinen Gedanken los.

(Fortsetzung folgt.)

„An der Wasserlante.“

Von Kurt von der Eider.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Annie Thomsen umarmte sie. „Kalka“, sie sind entzückend!“

Hartwich kam an diesem Abend früher wie gewöhnlich nach Hause. Er machte sich heimlich Vorworte, doch er sich nicht genug um Kalka gefürchtet hatte. Sie sah elend aus. Sicher grüme sie sich um den Tod ihres Baters. Es war seine Pflicht ihr zur Seite zu stehen, auch wenn sie ihn abwieis.

So eilte er, daß er heimkam. Seine Gedanken weilten öfter zu Hause als bei seinen Kranken. Als er aber ins Zimmer trat, fand er Kalka am weißen Tische mit glänzenden Augen und lachendem Munde am Klavier. So sah sie Kalka zu Ende bringen. „Sie gebraucht keinen Trost nicht. Er war ein Narr, und was er begann, war Arrst!“

Ein paar Augenblicke nur verweilte Hartwich bei den Gästen. Annie Thomsen konnte nicht einmal so schnell eine ihrer kleinen Reklamen loslassen; da zog er sich schon in sein Studierzimmer zurück. Er habe unendlich Sachen zu erledigen.

Draußen ließ er lange an seinem Schreibtisch, das Licht in die Hände gerathen. Dann rief er sich empor und ging mit zusammengeklappten Lippen an die Arbeit.

Die Gäste brachen sich auf.

„Morgen kommen sie zu mir, liebste Kalka! Nicht wahr, sie kommen?“ Sie mußten unbedingt Zerkleinerung haben.“

„Ich wollte morgen eigentlich nach dem Hedwigentag, das heißt, wenn das Wetter schön ist. Ich muß Telle einen Besuch machen. Es wird Zeit, daß ich das Bild zu Ende bringe.“

„Dann kann ich sie doch dort abholen“, sagte Herr Thomsen. „Ichahre morgen schließlich in den Saal. Um fünf herum bin ich dort.“

„Das wäre nett.“

„Woh, abgemacht! Ich treue mich!“ rief Annie. „Einen schönen Gruß an den geliebten Herrn!“ Sie nippte mit ihrem Ehemann an seine Tür; aber er zeigte sich nicht.

Am anderen Nachmittag ging Kalka bei herrlichem Sonnenschein hinaus in den Saal. Er wies er sich dem Götzen tan le an. In dem weißen Stoffe und dem schwarzen Strichhut sah sie schon denn je aus.

Dies empfand auch Telle. Die Frau Doktor Stahl war die einsige Frau, der gegenüber sie sich etwas unglücklicher fühlte. Sie sah

Bezirksparteitag 1929.

An die Unterbezirks- und Ortsvereinsvorstände!

Am Sonntag, den 3. März 1929, vormittags 9 Uhr, findet in Magdeburg in der „Freundschaft“, Präsidentstraße 32, der ordentliche Bezirksparteitag mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäftsbericht.
2. Tagesdemokratie und Mehrmacht. Referent: Genosse Karl Hiltnermann.
3. Wahlen.
4. Anträge.
5. Verchiedenes.

Der Bezirksparteitag legt sich zusammen aus den Delegierten der Unterbezirke, den Mitgliedern des Bezirksvorstandes und des Bezirksausführes.

Zusätzlich nehmen an Kosten der Bezirkspartei mit beratender Stimme an den Verhandlungen des Bezirkstages teil: die beauftragten Sekretäre des Bezirksverbandes, die Abgeordneten des Reichstages und der beiden Landtage. Auf Kosten der Bezirkspartei nehmen mit beratender Stimme an den Verhandlungen teil die Vorstände der Kreisorganisationen und die Vertreter der Redaktionen und der Geschäftsleitungen der Parteizeitungen. Die Delegierten zum Bezirksparteitag haben sich durch schriftliches Mandat und Mitgliedsbuch, sonstige Teilnehmer durch das Mitgliedsbuch auszuweisen. Das Mandat wird den Delegierten vom Bezirkssekretariat zugehen. Die Namen der genannten Vorstände der Parteizeitungen-Delegierten sind dem Bezirkssekretariat bis spätestens Montag, den 18. Februar einzureichen.

Bis zum Tage der Meideritz sind folgende

Anträge

eingegangen:

Punkt 1: Ortsverein Wenzleben.
Der Bezirksrat wolle beschließen, daß in den Mitgliedsbüchern Berner und Puffen für Warenaufzeichnungen, hinsichtlich des Gemeindefachbüchern eingeführt werden.
Es ist sehr leicht möglich, daß die vollständigsten Mitgliedslisten der bisher verdorren, und damit auch der Anspruch auf Sterbefallunterstützung.

Ortsverein Staßfurt:
Der Bezirksparteitag wolle beschließen, den Alters- und Invalidenrentnern den Bezugsspreis der „Rostkammer“ auf 2 Mark festzusetzen.

Punkt 4: Ortsverein Salzwedel.
Verschiedene Ausstellungen des Reichsministers der Finanzen Gen. Sieding lassen erkennen, daß der Etat ein Defizit von rund 600 Millionen zeigen wird und aus diesem Grunde die Befreiung weiterer Steuern notwendig wird. Es erscheint angebracht, auf die Mitgliedschaft bei der Vermögensverwaltung nach deren Befreiung über eine gewisse Abfertigung des Defizits einzutreten. Es wird um Befreiung der Mitgliedschaft gebeten.

Ortsverein Darlingerode:
Der § 5 des Reichsversicherungsgesetzes, der besagt: Eine Witwe deren Ehemann vor dem 1. 1. 1912 verstorben ist, oder deren Ehemann vor dem 1. 1. 1912 bereits verstorbene, hat keinen Anspruch auf Witwenrente, muß unbedingt befristet werden.

Ortsverein Rienburg a. d. Saale:
Der Ortsverein Rienburg beauftragt, daß die Reichstagsfraktion den Antrag auf Zurücklegung der Wägen aus dem Kreisbezirk nach nicht möglich erklärt hat. Die Lösung dieser Frage ist notwendig, um den Beschäftigten der Reichstagsfraktion zu erhöhen. Der Ortsverein legt bezüglich der Zurücklegung auf dem Standpunkt, daß es durchaus möglich ist, die Arbeiter aus der Arbeitslosenversicherung umzusetzen, jedoch die Alten in den Genuss der Rente kommen. Die Gewährung einer ausreichenden Verpflegung für die Alten ist notwendig die erste Voraussetzung.

Ortsverein Rienburg a. d. Saale:
Der Ausbau des Südfelds am Mittelstandesamt ist mit Rücksicht auf die große Erwerbslosigkeit und im Hinblick auf die wirtschaftliche Bedeutung, die mit dem Ausbau der Wasserkränze verbunden ist, zunächst zu fördern. In Verbindung damit muß auch der Einschnitt nach Besonderefall Kaschke werden und die Anlagenergebnisse dieses Kulturwertes befristet werden. Die Beschäftigten und Arbeiter werden den Delegierten rechtzeitig zugeleitet.

Der Bezirksvorstand: S. M. August Fabian.

Aus Osterwieck.

Am 2. zum Schuljahres Ende infolge der Kälte ist noch zu ergänzen, daß laut Bekanntmachung des Magistrats die hiesigen Schulen bis Sonnabend, den 3. Februar geschlossen bleiben, was auch durch die Schnappheit der Kohlen bedingt wird.

Die Kohlennot macht sich schon in den Fabriksbetrieben bemerkbar, so daß mit einzelnen Stilllegungen zu rechnen ist, wenn nicht in den nächsten Tagen die nötigen Ladungen herankommen. Auch die Kohlenhändler kommen in große Verlegenheit, weil deren anstehende Ladungen eintreffen mit Befrag belegt werden und außerdem dann eine Rekonstruktion folgt greift. Wenn die Konventionen jetzt schon „Schlange stehen“, so ist leider auch heute darunter, die dies o h n e Grund tun, um ihren Kernen in die letzten Kohlen wegzuheben, die überhaupt niemals einen Winter vorrat fassen.

Am Montag Wassermeister! Alle Grundbesitzer oder sonstige Verantwortliche müssen das Einfrieren der Wasserleitung sofort dem hiesigen Wasserwerksaufseher Jürgen Enden melden.

am Samstagabend, am Mittwoch, den 20. Februar, Unterhaltungsabend von Otto Salzer-Gezel, Experimental-Physiologie. Am Donnerstag, den 7. März: Ein Abend froher Kunst. Vortragender: Emil Kühne-Berlin.

Kreis Halberstadt.

Am 16. Februar. Weinlese erfroren. Als am vergangenen Sonntag morgen die Wälder der Darbesen die Wälder Kapelle sich nach Schnee, bemerkte Herr Gagemann einen frühen Beleg. Auf seine Frage erwiderten die Jungen Leute, er werde wohl noch nachkommen. Ein bei dem Gagemann ausblassende bedrückter Wälder aus Darbesen mit der Kleinbahn Heubere-Wälder soll nach Hause fahren, der Zug aber war im Schnee stehen geblieben. Als er nun zu Fuß über Darbesen beim nach Hause wollte, fand er am „Helfenteller“ den Beleg seinen letzten Ruhe an der Orbenfante liegen. Er rief ihn mit Schnee ab; es gelang ihm den jungen Mann wieder ins Leben zurück zu rufen. Er brachte ihn dann nach Hause zu seinem Beherbern, der ihn gerade suchen wollte. Die zum Glück blieben schwere Schädigungen des Belegings aus.

Aus Döberitz.

Ein warmes Mittagbrot werden ab heute die benötigten Frauen und Arbeiterinnen der Befahrens Distriktsstelle der

Die Kälte läßt nach.

Die Temperatur hat im Verlauf der letzten 24 Stunden fast in ganz Deutschland nachgelassen. Sie beträgt aber noch den aus den verschiedenen Teilen des Reiches vorliegenden Mittelungen durchschnittlich immer noch 7 bis 8 Grad Celsius.

Aus einzelnen Teilen des Reiches werden harte Schneegestöße gemeldet. In Döberitz ist der Schnee stellenweise so stark, daß auf einzelnen Eisenbahnstrecken der Verkehr vollständig eingestellt werden mußte. Die D-3ige Döberitz-Berlin hielten am Sonntag über vier Stunden Verspätung.

Die Wasserleitungen in Gefahr.

Die Berliner Feuerwehr wurde in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag selbst insgesamt 150 mal alarmiert und zwar allein 126 mal wegen Rohrbrüchen. U. a. zeigte das Rohr der Wasserleitung in der spanischen Hofstraße gegenüber dem Reichstag. Auch im physikalischen Institut der Universität am Reichstagsufer wurde ein Rohr der Wasserleitung defekt.

Die Kleinfische „Solemschiffen“ und „Eis“.

Am Sonntag einen neuen Versuch zur Befreiung der im Eise der Ostsee feststehenden Schiffe unternahm, mußten die Hilfsarbeiten vorläufig einstellen, da es aussichtslos war, gegen die Eisbarriere anzukämpfen. Die Verproviantierung der im Eisnot befinnlichen Schiffe erfolgte deshalb durch Flugzeuge.

In der Südküste Spaniens sind infolge des plötzlich eingetretenen Tauwetters sämtliche Flüsse hart angefroren. Viele Landwirte stehen bereits unter Wasser. Viele Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten. Brücken und Häuser wurden von den Fluten fortgeschwemmt. Man rechnet mit zahlreichen

Städ Döberitz erhalten. Die Not ist groß, deshalb ist die Wahrscheinlichkeit des Vorantons nur zu begrüßen. Hoffentlich werden andere Röhrenschiffe auch daran denken, die hier im Ort besonders traffe Not zu lindern.

o. Parteiverammlung. Am letzten Mittwoch fand im Restaurant Stadtpart unsere Mitgliederversammlung statt. Als Delegierte zum Bezirksparteitag wurde der Genosse R. o. e. Schwabbe gewählt. Für den Parteitag wurde die Wahlzeit mit den Sägen 11.31 Uhr festgelegt. Für den Rinderferien

Wahltag wurde die Arbeiterkassenwahl zum Vorstand zu den Vorberichtsarbeiten beauftragt. Desgleichen wurde die Stadterverordnetenversammlung beauftragt, einen Antrag auf Unterfertigung der Erwerbslosen mit Kohlen und mit Milch für die Kinder der Erwerbslosen einzureichen.

o. Metallarbeiterversammlung. Am 16. dieses Monats fand im Restaurant „Stadtpart“, eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, die sich mit der Kündigung der Rohstoffe des Bezirksbetriebs befaßte. Auf die Kündigung der Rohstoffe behauptet die Unternehmer mit Schnauben geantwortet. Diese Antwort fordert von den Gemeindefachleuten eine Studie, damit es nicht ohne vorherige Genehmigung zu Streiks kommt. Wohl hat der Metallarbeiterverband seine Mitglieder fest in der Hand und wird zu gegebener Zeit die einzelnen Betriebe, nach Rücksprache mit den gesamten Bezirksorganisationen die Richtlinien zur Abkündigung bringen. Die Verammlung sollte es ermöglichen, die von den unzufriedenen Druckmaschinen nachfragen zu lassen. Sobald befristet sich die Verammlung mit den Betriebsräten abklären. Hier wurde zum Ausdruck gebracht, daß die alten bewährten Betriebsräte wieder zu wählen sind. Nur dort, wo etwa dieser oder jener verlag habe, soll ein anderer Kollege aufgestellt werden. Für die Wahl der Betriebsräte kommen natürlich nur solche Kollegen in Frage, die auf dem Boden der Arbeiterdemokratie international stehen. Der Vorliegende Kollege B. o. e. gab dann noch den Beschluß der sozialdemokratischen Stadterverordnetenversammlung über die Hilfe der Erwerbslosen bekannt. Außerdem wurde noch auf die von der Besonderen Distriktsstelle organisierte Unterfertigung der Arbeiterinnen und Kranten hingewiesen.

o. Eine öffentliche Stadterverordnetenversammlung findet heute 20 Uhr statt. In dieser soll die Notstandsmaßnahme für Erwerbslose und Sozialrentner behandelt werden.

o. Die Sozialrentner hielten am Sonntag in der Aula des Reformgymnasiums eine gut besuchte Versammlung ab, in der der Genosse W. e. n. e. r. über die Konsumbewegung sprach. Die Rentner gaben durch ihre Zustimmung kund, daß sie für die Zukunft ihre Begier nicht mehr unterteilen wollen und daß ihr Weg zum Konsum-Berlin führt. Außerdem wurden noch der Bericht über die Betriebsrentner und die beantragte Notstandsmaßnahmen bekannt gegeben.

o. Die Schulen mußten infolge des strengen Winters vorläufig 8 Tage geschlossen werden.

o. Der Arbeiterkongress „Malergruß“ hielt am letzten Sonntagabend ein sehr gelungenes Kassenfest ab, das die Teilnehmer bis zum frühen Morgen in hoher Stimmung zusammenhielt.

o. Frauengruppe der Arbeiterkassen. Am Donnerstag, den 21. Februar findet im kleinen Stadtpark 20 Uhr unsere Versammlung statt. Als Referent kommt Genossin B. o. e. an. Der Bericht über die Wohlfahrtsarbeiten eint und legt. Nach der Versammlung gemächliches Beisammeln. Alle Genossinnen müssen erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen.

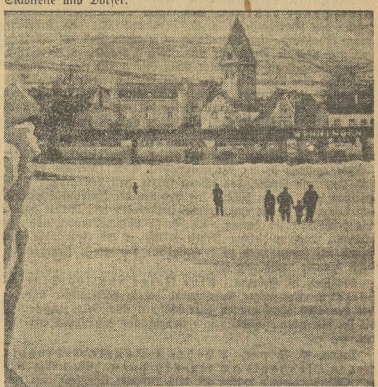
Aus Thale.

1. Obenfest der hingerenden Vogel. Durch den langwierigen Winter und den sanftmütigen Frost bietet sich unseren geliebten Säugern fast keine Gelegenheit, das notwendige Futter zu finden. Diese Vogel sind schon eingegangen. Daher sorgt für keine Vogelbäusern mit Futter, damit sich die Vogel immer und nähren können.

2. J. d. M. Am die Gesellschaft untereinander zu haben und zu fördern, veranstaltete der Zentralverband der Angestellten am Donnerstag, den 14. Februar im Steinbad (Kurpark) ein Kassenfest. Das Fest nahm einen sehr guten Verlauf.

3. Gefährliche Not. Nach immer will die Kälte nicht nachlassen. Schnee, bedeckt Flächen und Felder. Und immer noch kein Ende? Wir versprechen vorerst immer noch 19 Grad unter Null. Neuer Schnee ist hinzugekommen. Bei plötzlich eintretendem Tauwetter würden wir uns in einer großen Gefahr befinden. Die Notlage ist jetzt schon sehr groß. Nicht nur bei den Tieren hat der Winter verheerend gewirkt, sondern auch bei uns Menschen hat er kein Siegel hinterlassen. Ein Kranken haben wir hier weit über 1000 Personen, aus genau Statistik war bis jetzt noch nicht zu bekommen. Viele haben erkrankte Gliedmaßen. Manche Familie ist ohne Feuerung. Fast in ganz Thale sind bei den Häusern keine Kohlen zu bekommen, mer noch etwas hat behält sie für seine Kunden.

Wenigeropfern. Auch in Südlamien sind durch den Witterungssturz Lebergeschwemmungslidropfen ausgebrochen. In Ronville und in Rilly herrschen 12 Grad Wärme. Die geschmolzenen Schneemassen ergießen sich in Strömen über die niederen Gebirgsteile und Täler.



Die zugerechnete Hotel bei Wünnings bei Cottbus.

Dort, wo vor einigen Monaten die Traubenteile einen Wein zu erlesen wie den Bohrgang 1921 vertrieben hat, jetzt gibt heute — eine Seitenlinie für diese Gegend — Fluß und Landstraße in Eis und Schnee.

1. Achtung Wasserabgabelten. Durch den unerbittlichen Frost sind eine große Anzahl Wasserleitungen vollständig eingefroren und die Wasserentnahme unmöglich gemacht. Reichlich speigelt unter Feuerer durch Notwehr bekannt. Achtung Frostgefahr! Rait legende Wasserleitungen sofort abstellen und entleeren. Das ist alles gut und schön, bevor aber eine Befreiung gewesen, wie Wasserleitungen bei solchem Frostwetter zu behandeln sind, zumal damit getrieben werden muß, daß in den nächsten Tagen, selbst, wenn die Kältemenge zurückgeht, der Frost noch tiefer in die Erde und auch in die Keller bringt. Dort wo die Leitungen bis an die Wasserkränze offen sind, ist durch Bedecken oder Bewickeln der Rohre die Frostgefahr erheblich zu vermindern. Es kann ja dann immer das Wasser noch aus dem kleinen Entleerungsbahn vor der Uhr entnommen werden. Wo aber die Leitungen hinter der Uhr eingefroren sind, ist davon abzuraten, die Leitungen fortgesetzt wieder aufzulösen, wenn nicht die Bemühung besteht, daß das Wiederentleeren verhindert werden kann. Es ist dann aber unbedingt bei der Sorge zu fragen, ob die Hauptbahn gelöst werden, um eine Gefährdungswahrscheinlichkeit des Kellers zu vermeiden. Um nun benutzigen Einwohnern, welche aus ihren Leitungen kein Wasser entnehmen können, entgegenzukommen, richtet das Stadt. Wasserwerk am Montag, den 18. Februar, einen fahrenden Wasserabgabedienst ein, und zwar: Am 9 Uhr vor dem Haupt. Schillerstraße 18, um 9.30 vor dem Haupt. Schillerstraße 19, um 10 Uhr vor dem Haupt. Schillerstraße 14 und um 10.30 Uhr vor dem Haupt. Schillerstraße 37. Es soll hierüber der unterzeichnete Hausbesitzer mit Wasser versehen werden. Es ist bekannt geworden, daß hier schon für den Eimer Wasser 10 Pfennig verlangt und auch bezahlt sind. Sollte sich die Unzulänglichkeit der Wasserabgabelten ergeben, so werden noch weitere Stellen eingerichtet. Von den Bewohnern der Unterstadt wird erwartet, daß sie sich mit Trinkwasser aus dem „Wasserbrunnen“ versehen.

2. Alles wegen der Kälte. Die für Freitag angelegte Mitgliederversammlung der SPD, mußte ausfallen, weil wegen der Kälte und wegen des Schneegestäubers, sich die Parteigenossen und Parteigenossen nicht herausgemacht hatten. Auch der Referent Genosse West war nicht erschienen, derselbe war umweil Bananen mit dem Auto im Schnee stecken geblieben. — Die hier, Schulan fassen wegen Kälte und Rohlmangel auf 8 Tage geschlossen werden. — Für die 1. F. i. s. e. reihen die Arbeiterinnen, neue Feuerung zu beschaffen. Wenn nicht das Hilfe kommt, so muß zu großem Leidwesen unserer alten Leute, die Kohlfische geschlossen werden. — Das Treiben der heim in Friedrichsdamm, wird wegen Wasser und Rohlmangels geschlossen.

3. Wildbiberel. Jetzt, wo überall die Binnengewässer zugefroren sind, zieht auch die Wildente nach Oegenen, wo sie offenes Wasser findet. So weilen seit längerer Zeit größere Scharen dieser Wasserfrevler an der Bode, wo sie offenes Wasser und auch Nahrung finden. Diese Gelegenheit machte sich der in der Nähe wohnende Arbeiter G. o. r. zu nute, um billig zu einem Braten zu kommen. Mit einem zerlegbaren Leinwand unter der Jacke ging er in Begleitung des jugendlichen G. o. r. an der Bode entlang, um eine Ente zu erwischen. Bald hielten sie auf eine Schaar von etwa 20 Enten zu erwischen. Bald hielten sie auf eine Schaar von etwa 20 Enten zu erwischen. Bald hielten sie auf eine Schaar von etwa 20 Enten zu erwischen. Bald hielten sie auf eine Schaar von etwa 20 Enten zu erwischen. Bald hielten sie auf eine Schaar von etwa 20 Enten zu erwischen.

Aus Quedlinburg.

1. Ein Handhaken geschlossen wurde am 18. Februar ds. Jahres in der Zeit von 18 bis 19 Uhr aus einem Vorgarten am Hotel zum „Walden Säger“. Der Schließen ist etwa 1.80 m lang, 1 m breit, mit 5 Querstreben befestigt, von denen die beiden äußeren neu angefertigt sind und mit der Stange, die ebenfalls erneuert ist, neu befestigt. Die beiden äußeren Stangen sind aus Eisenblech, die beiden inneren sind aus Holz. Die beiden äußeren Stangen sind aus Eisenblech, die beiden inneren sind aus Holz. Die beiden äußeren Stangen sind aus Eisenblech, die beiden inneren sind aus Holz.

2. SDD-Vorstandsung. Morgen, Dienstag, den 20. Februar, im Gewerkschafts-Vorstandung.

3. SPD-Funktionäre. Am Freitag, den 20. Februar, um 11 Uhr findet im Gewerkschafts-Vorstandung eine sehr wichtige Vorstandung statt. Alles muß erscheinen.

4. Die Beerdigung des Gen. Groß findet morgen, Dienstag, nachmittags 4 Uhr statt. Es wird erwartet, daß alle Parteigenossen und die übrige Quedlinburger Arbeitererschaft am Begräbnis teilnehmen und den Gen. Groß so die letzte Ehre erweisen.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Fringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechs- und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, bei ungenügender und unregelmäßiger Bezahlung in der Druckerei, Sattlerstraße 48, Wernigerode, entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Sattlerstraße 48, Wernigerode. Verleger: Walter Müller, Sattlerstraße 48, Wernigerode. Verantwortl. für Inhalt u. Redaktion: Walter Müller, Sattlerstraße 48, Wernigerode. Verantwortl. für den Inhalt: Walter Müller, Sattlerstraße 48, Wernigerode. Verantwortl. für den Inhalt: Walter Müller, Sattlerstraße 48, Wernigerode.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonnette 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abhängend ist der bei Belegung vorliegende Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dömling 48 (Fernruf Nr. 2613), Wolfenbütteler Anzeigenbüro 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 42

Dienstag, den 19. Februar 1929

4. Jahrgang

Die neuen Arbeitslosenziffern.

Verlangsamter Anstieg.

Die Arbeitslosigkeit und damit die Not für Millionen steigt noch immer, aber erfreulicherweise nunmehr in einem schwächeren Tempo als bisher. Die Kraft der Welt hat etwas nachgelassen. Die Verlangsamung des Tempos wäre wohlbedeutend noch stärker in Erscheinung getreten, wenn nicht in der letzten Zeit besonders scharfe Winterfrost alle Außenarbeiten zum Stillstand gebracht hätte.

Am 15. bis zum 31. Januar hat, wie emlich mitgeteilt wird, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung (einschließlich der Sonderfürsorge bei berufsunfähiger Arbeitslosigkeit)

um weitere 176 000 Personen oder 8,6 Proz. zugenommen.

Die Steigerung ist also geringer als in den vorausgehenden Wochen. Angesetzt gab es Ende Januar in der Arbeitslosenversicherung rund 2 222 000 Unterstüßte. Hierbei ist zu bemerken, daß in einer Reihe von Bezirken die Zahl der Unterstüßtenempfänger in der Sonderfürsorge bei berufsunfähiger Arbeitslosigkeit nur geschätzt werden konnte. Auch die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung haben weniger zugenommen als bisher. Ihre Zahl betrug Ende Januar rund 1 450 000 Personen gegen 1 380 000 in der Mitte des gleichen Monats.

Die Steigerung der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung in der Zeit vom 31. Dezember bis 15. Januar (von 1 702 000 auf 2 029 000) betrug 327 000 oder 19 Prozent.

Die Ueberbürdung des NSGB.

Über die Lage des Arbeitsmarktes zum Ende Januar, die schon erschienen ist, gibt folgendes Bild vom Stand der Arbeitslosigkeit und der Arbeit der Gewerkschaftsmitglieder:

I. Konjunkturgruppe: Von 100 Mitgliedern waren arbeitslos Bergarbeiter 3,1, Glas- und Porzellanarbeiter (im Fabrikarbeiterverband) 12,2, Chemie (im Fabrikarbeiterverband) 5,5, Metallarbeiter 9,5, Kupferindustrie 9,0, Maschinenbau und Holz 7,0, Textilarbeiter 8,6 und zwar: Seide und Stoffsche 8,3, Wolle 10,9, Baumwolle 6,1, Leinen 15,1, Jute 3,7, Biererei und

Strickerei 5,0, Befestigungsarbeiter 24,1, Hutarbeiter 26,6, Schuhmacher 24,0, Papierherstellung (im Fabrikarbeiterverband) 5,1, Buchbinder 6,5, Lithographen 7,9, graphische Hilfsarbeiter 7,0, Buchbinder 9,5, Lederarbeiter 12,0, Sattler, Tapezierer und Portefeulier 22,0, Holzarbeiter 19,7, Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter 7,8 und zwar: Bäcker und Konditoren 12,6, Fleischer 7,6, Metzger- und Fleischverarbeitung (im Fabrikarbeiterverband) 14,3, Tabakarbeiter 15,7, Friseurarbeiten (im Fabrikarbeiterverband), sonst nicht besonders aufgeführt, 16,8, Verkehrs- und 7,0, Gemeinde- und Staatsarbeiter 3,4, Freireue 2,9, zusammen in der Konjunkturgruppe 10,3.

In der Saisongruppe:

Gärtner 38,7, Baugewerksbund 64,8 und zwar: Maurer 71,1, Betongruppe 59,1, Bauhilfsarbeiter 67,2, Tiefbauarbeiter 69,2 und Baugruppe 49,7, Zimmerer 60,0, Maler 41,8, Dachdecker 74,7, Steinarbeiter 58,7, Grobkeramik (im Fabrikarbeiterverband) 35,8, zusammen in der Saisongruppe 58,4, Konjunktur- und Saisongruppe insgesamt 19,4.

In der Arbeit

finden von 100 Mitgliedern Bergarbeiter 4,0, Glas- und Porzellanarbeiter 10,2, Chemie 4,9, Metallarbeiter 9,2, Kupferindustrie 2,6, Maschinenbau und Holz 1,4, Textilarbeiter 24,0, Befestigungsarbeiter 18,9, Hutarbeiter 14,3, Schuhmacher 40,0, Papierherstellung 3,4, Buchbinder 0,1, Lithographen 2,3, graphische Hilfsarbeiter 0,5, Buchbinder 14,3, Lederarbeiter 26,6, Sattler u. Tapezierer 18,2, Holzarbeiter 10,0, Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter 3,4, Zucker-, Konjunktur- und Nahrungsmittelverarbeitung 2,6, Tabakarbeiter 21,4, Fabrikarbeiter (im Fabrikarbeiterverband), sonst nicht besonders aufgeführt, 6,9, Verkehrs- und 0,9, Gemeinde- und Staatsarbeiter 0,4, Freireue 0. In der Konjunkturgruppe zusammen 9,3.

In der Saisongruppe Gärtner 0,2, Baugewerksbund 0, Zimmerer 0, Maler 30,5, Dachdecker 0, Steinarbeiter 13,2 und Grobkeramik 4,0; zusammen in der Saisongruppe 3,4 und insgesamt in beiden Gruppen 8,2.

Breuzen-Konkordat?

Die veränderte völkerrechtliche Stellung des Vatikan.

Mit der Frage der Konstitutionsbildung im Reich hängt die der Umgestaltung der preussischen Regierung zusammen, und diese spielt, wie in den letzten Tagen immer deutlicher geworden ist, die Rolle eines Konkordats mit dem Vatikan. Das Zentrum wünscht von der Volkspartei, bevor es ihr Zutritt zum preussischen Kabinett gewährt, Zustimmung zu dem Vertrag mit dem heiligen Stuhl. Nun liegt der Entwurf dieses Vertrages noch gar nicht vor, da zwischen Rom und Berlin noch Meinungsverschiedenheiten über den ihm zu gebenden Wortlaut bestehen. Außerdem aber wird jetzt in vollen parteilichen Kreisen darauf hingewiesen, daß durch den Staatsvertrag zwischen dem Königreich Italien und dem Vatikan eine ganz neue Situation geschaffen ist: die preussische Regierung könne überhaupt kein Konkordat mehr ohne Zustimmung des Reiches abschließen.

Der Rechts- und völkerrechtliche Tatbestand ist der folgende: Artikel 78 der Weimarer Verfassung herrscht die Befugnis der Reichsgesetzgebung zu den auswärtigen Staaten als ausschließlich Sache des Reiches, aber er läßt hinzu: An Angelegenheiten, deren Regelung der Landesgesetzgebung zusteht, können die Länder mit auswärtigen Staaten Verträge schließen; die Verträge bedürfen der Zustimmung des Reiches.

Die Verträge, die seit der Aufhebung des Kirchenstaates im Jahre 1870 mit dem heiligen Stuhl geschlossen worden sind — und dazu gehört auch das bayerische Konkordat — waren keine Verträge mit einem auswärtigen Staat. Der Papst behält zwar nach allgemeiner Auffassung Völkerrechtscharakter, da er das Gebot der Selbstbestimmung beibehalten hat, d. h. das Recht, föhliche diplomatische Beziehungen zu empfangen und zu entziehen. Aber er hat auf gehört, das Oberhaupt eines Staates zu sein. Infolgedessen konnten auch nach der neuen Reichsverfassung die einzelnen Länder als rechtliche Angelegenheiten bezügliche Abmachungen mit ihm treffen ohne an eine Zustimmung des Reiches gebunden zu sein. Selbstverständliche Voraussetzung war nur, daß die Bestimmungen des Konkordats nicht in Dinge eingriffen, deren Regelung durch Reichsgesetz bereits erfolgt oder ihm vorbehalten war. Nur von diesem Standpunkte aus ließ sich eine — allerdings vorübergehende Kritik an dem bayerischen Konkordat über.

Nun aber ist durch den am 12. Februar unterzeichneten Vertrag zwischen Italien und dem Vatikan ein neues dem Papst als föhnerartig unterworfenen Gemeinwesen geschaffen worden, und wenn diese „Kirchenstaat“ auch territorial sehr eng begrenzt ist, so wird sie doch in den Verhältnissen des heiligen Stuhls sowohl wie in denen der katholischen Presse als „Staat“ bezeichnet, und Bius XI. selbst spricht trotz von seiner wiedererlangten Souveränität. Die Voraussetzung für eine Abmilderung des Reiches bei Konkordaten der Länder wäre also gegeben. Es tauchen indessen gewisse Bedenken auf. Bezieht die Souveränität des neuen „Kirchenstaates“ wirklich in vollem Umfang?

Die Mitwirkung des Papstes an „zeitlichen Kompetenzen“ mit den anderen Staaten, will sagen an Bündnissen, internationalen Abmachungen und die Teilnahme an internationalen Konferenzen ist es noch gewisse Vorkommnisse, die die Vermittlung von Streitigkeiten ermöglichen, das die Völkerrechtswissenschaften nicht darstellt und auch vom Völkerbund Selbstverwaltung erlangt Ergebnis gefangen, den heiligen Stuhl der denfalls bedarf und völkerrechtlichen es heißt, kurzzeit von

Die Darstellung der Regierung religiöser Freiheit der deutschen Völkere der äußeren Angelegenheiten obliegt. Der diese Auffassung. Es ob das päpstliche Hoheit.

Verband.

mit Geni. Die französische Presse die neuen weltlichen der katholischer Reiches lehrer teil dem „Weltlichen“ Recht mit das zwar der Vatikan nicht nach dem Vatikan eintritt, aber eine zeitweilige Führungsnahme mit der Genfer Institution in bestimmten Angelegenheiten beabsichtigt. Der Berner Diktator wurde wahrscheinlich die Vertretung des Papstes in Geni übernehmen.

Trogtli im Sterben?

Stambul, 18. Februar. (Öff.) Trogtli sollte am Samstag nach seinem im Innern des Landes gelegenen Hof transportiert werden. Der Transport mußte unterbrochen und Trogtli nach Stambul zurückgebracht werden, da sich Transportunfähigkeit herausstellte. Die Krankheit ist so schwerwiegender Natur, daß man mit dem Ableben von Trogtli rechnet.

Das überrumpelte Volk.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, 16. Febr. (Eig. Bericht.)

Am Oktober 1922 sprach man in Rom und in ganz Italien von einem Anschlag der Schwarzheben auf Rom. „Das Gerücht ist nicht ernst zu nehmen“, sagten die vernünftigen Leute; „wenn man dem Gesindel nur 10 Carabinieri entgegenstellt, laufen sie davon wie Windehunde.“ Aber die Schwarzheben folgten, und es waren nicht einmal die 10 Carabinieri da. Das nachher gekommen ist, wissen wir alle. Es war das italienische Volk überrumpelt worden. Man hatte es vor eine vollendete Tatsache gestellt und das war nicht etwa die, daß die Schwarzheben imstande waren, es mit der bewaffneten Macht im Lande aufzunehmen, sondern einfach, daß die bewaffnete Macht nicht zum Schutze der öffentlichen Ordnung, des Rechtes und der Befriedung verwendet wurde. Auch jetzt stellt man das italienische Volk wieder vor eine vollendete Tatsache. Das dem nehmen Auslande ist kein Zagen als offizielle Maßricht mitgeteilt worden war, hat das italienische Volk erst am Nachmittage des 11. Februar erfahren dürfen: daß es jetzt Frieden gibt zwischen dem Papst und Mussolini.

Nun ist zwar diese „weiche Marsch nach Rom“ nicht so grotesk in seiner Aufmachung und nicht so unbelohnt in seinen Folgen, wie der erste, aber heute wie damals handelte es sich um Dinge, die das Volk im Voraus nicht wissen durfte, weil es nie und nimmer damit einverstanden gewesen wäre. Denn die Beziehung zwischen dem Vatikan und dem italienischen Volk ist in Wirklichkeit nicht so, wie sie dem Auslande erscheint. Das katholische Volk in Deutschland oder Oesterreich, in Polen oder Irland konnte an den „Papst in Ketten“ glauben, denn die freie Geburt einer freibergerlichen Regierung es unmöglich machte, die Namen der Volkstadi zu überfordern. In Italien glaubte man an diese Dinge nicht, so wenig man an die politische Bedrängnis und wirtschaftliche Not des heiligen Stuhls glaubte. In der Tat ist aus Italien der Vorkommnisse immer sehr positiv erschienen. Die ganze „römische Frage“ konnte hier nicht so tragisch genommen werden.

Woraus war sie überhaupt entstanden? Daraus, daß das Papsttum eine geschichtliche Tatsache, wie seine Gebietsvergrößerung, nicht anerkannt hat. Auch Wilhelm 2. erkannte die Tatsache seiner Thronbesteigung nicht an. Da hätten wir eine weltliche politische Frage. Bei solche Fragen gibt es schließlich keine Animosität, denn sie erfordern ja gerade aus einer Lösung. Eine Tages tritt der Interessent von der Bühne des Lebens ab, und die Frage hat ein Ende. Da aber das Papsttum nicht an die zeitliche Existenz der Päpste gebunden ist, jagte man nun seit beinahe 60 Jahren einer Lösung nach, die es nicht geben konnte, Italien konnte seine Hauptstadt, das Symbol seiner nationalen Einigung, nicht zurückgeben.

Was hat nun Mussolini getan, was ihm diesen diplomatischen Misserfolg eingeträchtigt hat? Er hat den Papst aus seinem Schmalzmittel gelockt. Das wäre gewiß ein großes Kunststück, wenn es bedeutete, daß das Papsttum nunmehr dem italienischen Staat als das anerkannt, was es ursprünglich war: als demokratischer Staat, mit Gebietsfreiheit, mit freier Schule und Hochschule. Aber diesen Staat braucht heute niemand mehr anzuerkennen, denn er existiert nicht mehr. Mussolini hat aus ganz Italien einen großen Kirchenstaat gemacht. Das ist kein Kirchenstaat, sondern eine fräuliche Tatsache. So, es ist anzunehmen, daß wenn innerhalb die neuzeitliche Welt verwirklicht worden wäre, und der Papst den Vorwurf des italienischen Staatenbundes erlangt hätte, Italien heute sehr viel mehr Freiheit und Völkerechte besitzen würde als im schifflichen Regime. Es wäre ein Kunststück gewesen, den Papst mit den modernen liberalen und demokratischen Staaten zu verbinden. Aber Mussolini hat ihn in nur mit einem mittelalterlichen Feudal- und Sündenstaat verbunden. Hier liegt wieder die Parallele zum „Marsch auf Rom“ nahe: der wäre auch ein Kunststück gewesen, wenn er irgend eine Macht irgend etwas entzünden hätte. Aber man hat damals nur aufgetaucht, was die Freiheit der bisherigen Nachbarn auf den Mittelhaufen gewonnen hatte.

Aus dem „Differenzier Romanos“ vom 11. Febr. erfährt man in Italien, daß die Verhandlungen vor zwei Jahren begonnen haben: „Die Stunde hätte gekommen.“ — fährt das vatikanische Amtsblatt fort — und das Echo der Vorlesung wurde von dem erfüllt, der in der schweren Verantwortung der Regierung die religiöse Tradition und mehr noch die religiösen Interessen des italienischen Volkes erfaßt und zu den Triebkräften seiner Erziehung gemacht hatte und gleichzeitig in der katholischen Kirche und im Papsttum den mächtigen Führer und heilsamen Meister anerkannte.“

Das geht auf Mussolini. Ehe er in einem Ministerportefeuille im Consiglio fand, schrieb der gleiche Herr Bücher, in denen er nachwies, daß Gott nicht existierte, beiseite ließ sich eine Reihe von Reden, deren Inhaltlicher Inhalt in unseren sozialistischen Parteifreien Bergungen ergreift, von seinem Bericht, die Kirche von Fort in Brand zu legen, ganz zu schweigen. Der selbe Mann trägt vor der Geschichte — und für den Papst aus vor Gott — die Verantwortung für die Ermordung Matteottis, Amendolas und vieler Hunderte. Da mag noch mehr Freude über ihn sein, denn über tausend Gerichte.“ Aber zurück zu dem zum Kirchenstaat erweiterten Italien. Daß der italienische König beim Papst und dieser beim König Vorstehender haben werden, ist es Spielerei mit die 44 ha Land als sich der weltlichen Souveränität. Doch aber künstlich die kirchliche Forderung als Rechtskraft der bürgerlichen gleichsetzen wird, der Reisi-